

# „Inklusion muss etwas Normales sein“

Maleike Schubert erhält ersten Bremer Inklusionspreis – Blinde hofft, dass die „Barrieren in den Köpfen“ verschwinden

Von Ann-Kathrin Brocks

BREMERHAVEN. „Wenn ich nicht auf einem Stuhl gesessen hätte, wäre ich vor lauter Schreck vermutlich umgekippt, als plötzlich mein Name genannt wurde“, sagt Maleike Schubert und lacht. Die Mitarbeiterin des Amts für Menschen mit Behinderung ist in dieser Woche mit dem Bremer Inklusionspreis ausgezeichnet worden. Für die Zukunft hat Schubert, die einen Sehrest von weniger als zwei Prozent hat und somit als blind gilt, einen großen Wunsch: „Dass man nicht mehr über Inklusion reden muss, weil es etwas völlig Normales wird.“

Seit 2016 leitet Maleike Schubert das Projekt „InSpo – Inklusion in Sport“ im Amt für Menschen mit Behinderung. Unter einem Vorwand war sie von ihren Kollegen zur Preisverleihung nach Bremen gelotst worden: „Ich habe mich nur gewundert, warum mich ein Fahrer abholt. Sonst fahre ich immer mit dem Zug nach Bremen“, erzählt Schubert, die im Berufsleben von einer persönlichen Assistentin unterstützt wird, aber möglichst eigenständig sein möchte. „Über den Preis habe ich mich natürlich riesig gefreut“, sagt Schubert. Doch es schwingt auch Wehmut mit: „Ich bin auch traurig, dass eine solche Ehrung überhaupt erforderlich ist. Wenn in unserer Gesellschaft alles richtig laufen würde, wäre Inklusion etwas völlig Normales.“

Das Preisgeld in Höhe von 1000 Euro möchte Schubert in Sportprojekte investieren: „Ich bin davon überzeugt, dass der Sport und Sportvereine einen wichtigen Beitrag leisten können, dass Inklusion gelingen kann. Sport kennt keine Grenzen“, sagt die ausgebildete Rettungsschwimmerin. Ihre Arbeit war bislang so erfolgreich, dass der Deutsche Behindertensportverband Bremerhaven als eine von zehn bun-



Mit Blindenführhündin Maci fühlt sich Maleike Schubert unabhängig.

Foto: Hartmann

desweiten Modellregionen für das Projekt „Mehr Inklusion für alle“ ausgesucht hat. Höhepunkt: die Woche des inklusive Sports, die heute zu Ende geht.

Bei der Arbeit hilft Schubert eine Software, die alles, was auf dem Bildschirm steht, laut vorliest. An „guten Tagen“ kann sie zudem Texte am Computer entziffern, wenn sie ganz nah an den Bildschirm heranrückt und die Schrift erheblich vergrößert. „Es gibt inzwischen viele technische Hilfsmittel. Das Wichtigste ist aber die Einstellung der Menschen“, betont Schubert.

Dass manchmal mit etwas gutem Willen auch schnelle Lösun-

gen gefunden werden, um Menschen mit Behinderung das Leben zu erleichtern, weiß die begeisterte Sportlerin aus eigener Erfahrung. So zielt in der Reithalle des Bremerhavener Reitvereins nun ein weißer Kontraststreifen die Bande: „Braune Wände, brauner Sand, braune Pferde. Das ging nicht gut“, sagt Schubert, die seit ihrem neunten Lebensjahr reitet: „Auf dem Pferd zu sitzen bedeutet für mich Freiheit. Ich kann selbstständig entscheiden, wo es langgeht und muss nicht geführt werden.“ Im Gelände sei sie immer in Begleitung unterwegs: „Es ist schließlich immer gut, wenn jemand mich vor herabhängenden Ästen warnen kann“, sagt Schubert und lacht. In der Halle dagegen komme sie völlig alleine klar: „Das Pferd ist ja nicht blind.“

Im vergangenen Jahr hat sich Schubert einen großen Wunsch erfüllt: Maci, die in den USA zum Blindenführhund ausgebildet wurde, zog bei ihr ein. „Ich hätte großes Glück. In Deutschland beträgt die Wartezeit bis zu vier Jahre und die Krankenkasse übernimmt nur einen Teil der Kosten, die durchaus 25 000 Euro betragen können.“ In den USA dagegen trug die Blindenführhundschnule nahezu alle Kosten: „Maci macht mich unabhängig, ist mein wichtigster Begleiter“, freut sich Schubert. Der Golden Retriever kommt mit zur Arbeit,

Manchmal verweigere Maci allerdings auch einen Befehl: „Damit hat sie mir mindestens einmal das Leben gerettet, als ein Autofahrer mir die Vorfahrt genommen hat, obwohl die Ampel grün war.“

Maci ersetze ihre Augen, deshalb sei die Hündin für sie unentbehrlich. Doch nicht jeder Mensch habe dafür Verständnis. Oft werde ihr der Zugang zu Geschäften oder Restaurants mit Hund verweigert. Situationen wie diese empfindet Schubert als demütigend. „Einem Rollstuhlfahrer sagt man doch auch nicht, dass er seinen Rollstuhl vor der Tür stehen lassen muss.“ Doch seit Maci Teil ihres Lebens ist, habe sie auch viel Schönes erlebt: „Hunde sind wunderbare Eisbrecher“, sagt Schubert. Seit Maci sie begleite, kämen deutlich mehr Menschen als früher auf sie zu. Etwas, was Schubert freut: „Denn schlimmer als jede bauliche Barriere, sind die Barrieren in den Köpfen. Und die sind groß.“

## Alltagssorgen

Im Alltag hat Maleike Schubert mit so mancher Herausforderung zu kämpfen: „Leider sind in Bremerhaven noch lange nicht alle Ampeln blindengerecht“, bedauert sie. An Ampeln, die nicht piepen, wenn sie auf Grün schalten, habe ein blinder Mensch „ein großes Problem“. So manche Straße werde so zum unüberwindbaren Hindernis.

Weitere Schwierigkeiten: Fahrradampeln und Wahlplakate etwa hängen oft auf Kopfhöhe. „Wenn man dagegenstößt, tut das ziemlich weh!“, weiß Schubert aus eigener Erfahrung.

Lebenshilfe Aktionswoche

## Alles dreht sich rund ums Fahrrad

LEHERHEIDE. Die Woche „Rund ums Rad“ steht kurz bevor, die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Vom 1. bis 5. April wird es im und rund um den Drahtesel, dem Fahrradladen der Lebenshilfe in der Heinrich-Brauns-Straße 6, ein buntes Programm geben. Am Montag, 1. April, bietet der ADFC Fahrradcodierungen an, die Ortpolizeibehörde baut am Dienstag einen Verkehrsparcours auf und vergibt dazu einen Fahrradpass. Am Dienstag nachmittag ist dann der Verkehrskasper zu Gast, Hüpfburg und Spielmobil machen den Tag für Kinder besonders interessant.

### Feierabendtour

Am Mittwoch geben Fachleute Informationen zu Helmen und Fahrradschlössern und am Donnerstag steht ab 17 Uhr eine Feierabend-Fahrradtour durch Leherheide auf dem Programm. Anmeldungen zur Tour sind bis zum 1. April bei Swenja Schöne unter ☎ 9626737 oder anmeldung@lebenshilfe-bremerhaven.de möglich.

Am Freitag wird die Lebenshilfe-Band Echtes Leben vor dem Drahtesel musikalisch für Unterhaltung sorgen, der Würstchengeber steht bereit und der Brötchengeber sorgt für Kaffee und Kuchen.

Während der Rund-ums-Rad-Woche gibt es im Drahtesel 20 Prozent auf ausgewählte E-Bikes, ein Gewinnspiel lockt mit tollen Preisen und selbst angefertigte Kunstartikel aus Fahrradzubehör stehen zum Verkauf. Außerdem bietet der Brötchengeber ein leckeres Bikerfrühstück an.



Maleike Schubert hat einen Sehrest von weniger als zwei Prozent. An „guten Tagen“ kann sie Texte am Computer entziffern, wenn sie die Schrift erheblich vergrößert und ganz nah rangeht. Foto: Hartmann

## Kraken bekommen Zuwendung

Die gute Tat: Geld für Aquarium im Zoo und Bus für katholische Gemeinde

Zehn Boni-Busse hat das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken in Paderborn diese Woche an katholische Kirchengemeinden vergeben. Eines der Fahrzeuge ging an die katholische Kirchengemeinde Herz Jesu in Bremerhaven. Das Bonifatiuswerk unterstützt die Anschaffung eines Busses mit zwei Dritteln der Anschaffungskosten. Sie werden eingesetzt in Gebieten, wo nur wenig katholische Christen leben und große Entfernungen zu überbrücken sind.

Der VW-Bus wird vielfältig genutzt. Unter anderem für die Kleiderkammer, die nicht nur günstig Kleidung anbietet, sondern aus deren Erlös soziale Projekte unterstützt werden. Der Boni-Bus holt die gespendete Kleidung ab.

„Bewegen und verbinden“ ist das neue Leitwort unserer Verkehrshilfe“, sagte Monsignore Georg Austen, der Generalsekretär des Bonifatiuswerkes, bei



Edmund Kaune, Paul Kinzel und Monsignore Georg Austen (v. li.) mit dem Boni-Bus für die katholische Kirchengemeinde. Foto: Müller

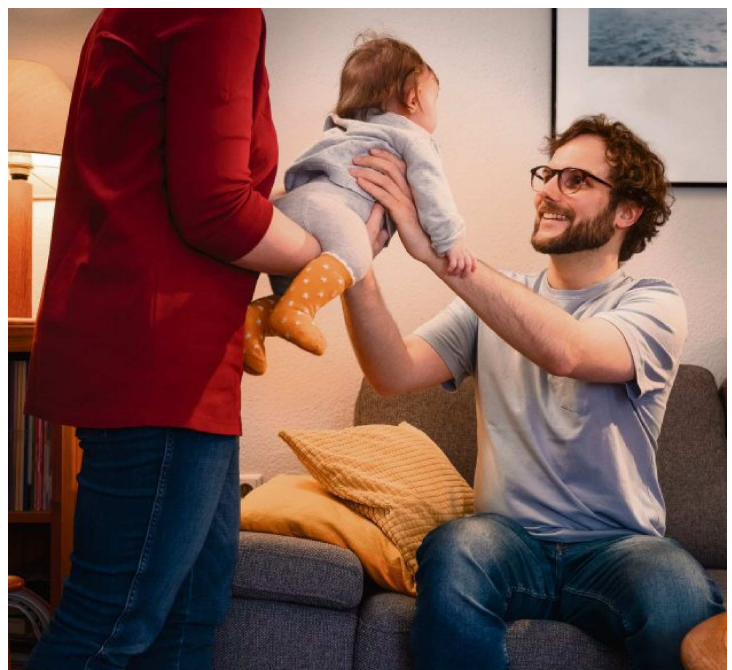


Dr. Heike Kück und Andreas Gertzobe (Firma Nordsee) mit dem Kraken Otto, der ein Glas mit Futter aufschraubt. Foto: Scheschoka

der Übergabe des Busses.

Der Zoo am Meer freut sich über das Engagement der Firma „Nordsee“. Beide Institutionen haben ein gemeinsames Thema: der Schutz der Nordsee. Seit der Eröffnung des Nordsee-Aquariums im Sommer 2013

unterstützt die Firma im Rahmen eines Sponsorings den Zoo und investiert dabei einen fünfstelligen Betrag. Die Sensibilisierung der Bevölkerung für den Schutz der Nordsee bildet das Fundament der Kooperation dieser beiden Traditionsunternehmen in Bremerhaven.



ZUKUNFTSWÄRME  
Fürs Zuhause. Fürs Klima.

swb

swb.de/zukunftswaerme